

# 1933 - 1945

## Anwälte jüdischer Herkunft in Leipzig

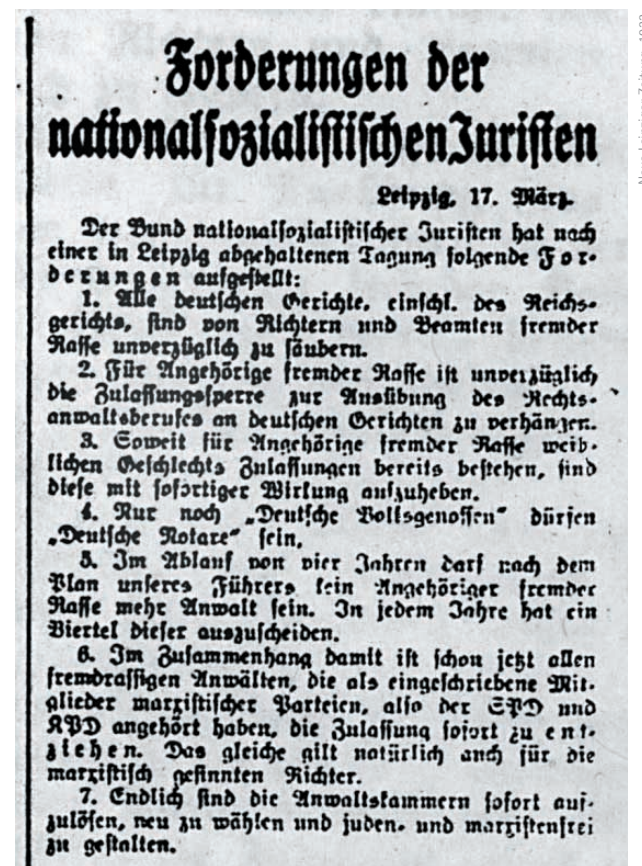
„Leipzig, 6. Oktober 1933, Wenn ich die Reden anlässlich des Juristentages lese, kann ich nur ein stilles Dankgebet sprechen, daß mein Vater dies nicht mehr erlebt und daß ich selbst nicht mehr 'Rechtswahrer', nicht mehr Anwalt bin! Entweder war alles Wahnsinn, was wir einst gelernt, was uns als selbstverständliches, festes Gebäude des deutschen und internationalen Rechtes erschien - oder das, was heute geschieht, muß in der Aufhebung der Rechtsidee, in der blanken Willkür, also Chaos enden.“  
(Erich Ebermeyer)

Die Situation der Leipziger Rechtsanwälte, welche ab 1933 als Juden oder sogenannte Mischlinge der Ausgrenzung, Diffamierung und Verfolgung ausgesetzt waren, unterschied sich grundsätzlich nicht von der in anderen deutschen Großstädten.

Durch die jahrzehntelange antijüdische Zulassungspraxis in Sachsen war der prozentuale Anteil der jüdischen Anwälte und Notare hier nicht so hoch wie in Berlin.

Beim Amts- und Landgericht Leipzig waren 1933 insgesamt 500 Rechtsanwälte zugelassen, von denen 57, also 11,4 %, später der Verfolgung durch die Nationalsozialisten ausgesetzt waren. Von den 24 beim Reichsgericht zugelassenen Rechtsanwälten waren zwei, also nur 8,3 %, betroffen. Mit Bertold Monasch (1879-1950) verlor einer der vier Leipziger Patentanwälte die Zulassung wegen seines jüdischen Glaubens.

Die propagandistischen Großdemonstrationen anlässlich des ersten nationalsozialistischen Juristentages in Leipzig im Oktober 1933 mußten im Bewußtsein der Verfolgten zu einer entscheidenden Zäsur führen, nachdem auch in Leipzig bereits der Boykott jüdischer Rechtsanwälte am 1. April eine weitgehende Ausgrenzung bewirkt hatte.



Neue Leipziger Zeitung, 1933



Stadtgeschichte, Museum Leipzig

Insgesamt 31 Notare wurden in Leipzig 1933 bzw. 1935 aus ihrem Amt entlassen. Das bedeutete neben der öffentlichen Diffamierung und Ausgrenzung auch den Verlust der entscheidenden Existenzgrundlage.

**Welche Firmen, Geschäftsleute und Hausbesitzer** übertragen jüd., von der Arieresetzgebung betr., befähigten und in der Hausverwaltung erfahrenen Juristen (Dr. jur.) die Erledigung ihrer Mahn- u. Rechtssachen sowie die Verwaltung ihrer Grundstücke  
(sofort oder später) gegen maß. Honorar? Sehr gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Gfl. Angebote unter „Jurist 1934“ M. W. Kaufmann, Brühl 8.

Unter den in Leipzig während der Reichspogromnacht am 9./10. November 1938 verhafteten und in das Konzentrationslager Buchenwald verbrachten jüdischen Bürgern befanden sich auch zwölf Rechtsanwälte.

Am 25. November 1938 erließ die Devisenstelle Sicherungsanordnungen gegen die noch zugelassenen 21 Anwälte, da diese ab dem 1. Dezember ihre Tätigkeit nicht mehr ausüben durften. Am 7. Dezember 1938 wurden sechs frühere Rechtsanwälte als jüdische Konsultanten zugelassen. Drei von ihnen konnten jedoch nicht vereidigt werden, da sie sich im Konzentrationslager befanden.

Sieben Leipziger Rechtsanwälte entkamen der Vernichtungsmaschinerie nicht rechtzeitig. Sie starben in den deutschen Konzentrationslagern.

RA Hubert Lang

Landgericht